



**University of  
Zurich** <sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2021

---

## **Das grüne Lebensende: Sterben und Tod als ein zurück zur Natur**

Metzger, Gaudenz

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-214561>

Journal Article

Published Version



The following work is licensed under a Creative Commons: Attribution 4.0 International (CC BY 4.0) License.

Originally published at:

Metzger, Gaudenz (2021). Das grüne Lebensende: Sterben und Tod als ein zurück zur Natur. *swissfuture – Magazin für Zukunftsmonitoring*, 02/21:22-25.

# DAS GRÜNE LEBENSENDE: STERBEN UND TOD ALS EIN ZURÜCK ZUR NATUR

**Die Natur als Ressource für die Lebensgestaltung gewinnt auch im Sterben an Bedeutung und bringt Innovationen in der Architektur von Sterbeorten und neue Konzepte der Sepulkralkultur hervor. Inspiriert von einem im Spital geführten Interview mit einer Sterbenden geht der Beitrag der Frage nach, was für Visionen und Trends bei der Gestaltung des Lebensendes beobachtbar sind, die Leben, Sterben und Tod organisch verbinden. An Beispielen wird gezeigt, wie die Hospiz-Architektur «grüne Elemente» wie Heilgärten in ihre Gestaltung aufnimmt, und es werden futuristische Projekte vorgestellt, welche neue Bestattungstechniken propagieren, die Lebende und Tote ökologisch vereinigen.**

Keywords: Sterben, End of Life Care, Next Nature, Neo-Ökologie, Zukunftsarchitektur

Gaudenz Metzger

## «Next Nature» und «Neo-Ökologie»

Die schwerkranke Frau, die ich letzten Herbst wenige Tage vor ihrem Tod auf einer Palliative-Care-Station befragen durfte, erzählte von ihrer Naturbeziehung: «Ich war viel im Wald spazieren. Ich brauchte diese Ruhe des Waldes. [...] Das hat mir immer eine gute Energie geben. Wirklich. Das ganze Leben.»

Ihre Naturverbundenheit stand in Kontrast zum anonymen Spitalzimmer, in dem sie starb. Diese Beobachtung stiess mich an zu einer Recherche über Ideen, Konzepte und Visionen, welche die Sterbeerfahrung und die Sepulkralkultur wieder näher an die Natur heranführen wollen. «Natur» meint hier allerdings nicht so etwas wie einen (unberührten) Regenwald im Amazonas, sondern eine gestaltete Umwelt, in der über Design und Technologie zusammen mit natürlichen «Objekten» wie Gräsern, Blumen und Bäumen naturnahe Erfahrungs- und Handlungsmöglichkeiten geschaffen werden. «Next Nature» heisst das dynamische Konzept, das den traditionellen Naturbegriff aufhebt (vgl. Van Mensvoort 2012: 36). Die Suche nach Naturerfahrungen ist längst ein gesellschaftlicher Trend: In einer 2020 durchgeführten Umfrage in Deutschland gaben knapp dreissig Prozent an, dass sie im Leben grossen Wert auf Naturerfahrung legen bzw. darauf, viel in der Natur zu sein.<sup>1</sup>

Es ist davon auszugehen, dass sich der Umgang mit Sterben und Tod weiter individualisiert (vgl. Heller/Wegleitner 2008) und der Sterbeprozess und die Sepulkralkultur (vgl. Benkel 2020: 269–274) in Zukunft noch stärker auf die jeweiligen Wünsche und Werte der Sterbenden und ihrer Angehörigen zugeschnitten werden können. Die Palliative Care, die sich um schwerkranke Menschen in der letzten Lebensphase

kümmert, hat sich diesem Ziel verschrieben.<sup>2</sup> Zugleich wird der Sterbeprozess entlang der jeweiligen situativen sozialen, institutionellen, ökonomischen und materiellen Bedingungen ausgestaltet und «gemacht» und von verschiedenen gesellschaftlichen, kulturellen und religiösen Vorstellungen eines «guten Sterbens» geleitet (Schneider 2014: 62). Es verwundert so gesehen nicht, dass der Megatrend «Neo-Ökologie», der Aspekte wie Achtsamkeit, Green-Tech oder Circular-Economy unter einem Hut vereint, in die Gestaltung des Lebensendes einfließt.<sup>3</sup>

## Von Tastgärten und Tieren

Für die Frau war die Natur, wie sie selbst sagte, «fast wie eine Religion». Wie wird diese Hinwendung zur Natur als aktuelles gesellschaftliches Phänomen ins Sterben integriert? Die zeitgenössische Hospiz-Architektur und Tiere, die als Sterbebegleiter eingesetzt werden, zeigen Möglichkeiten dafür auf.

Die therapeutische Wirkung von «natürlichen Umgebungen» auf Kranke ist seit der Antike bekannt und fliesst in die Gestaltung und Architektur von Sterbeorten ein (vgl. Verdeber/Refuerzo 2006: 29). Beispiele dafür sind aufwendig gestaltete Gärten, die Möglichkeiten zur Erholung und Ruhe bieten und Sterbenden Trost, Kraft und Sinn spenden sollen (ebd.: 38). Im Hospice House in Wasau (USA) wurde eigens ein Heilgarten rund um das Haus angelegt, der in der Krisensituation des Sterbens eine positive Wirkung entfalten soll. Im AHI Hospiz in der Präfektur Aichi in Japan, das nach den Grundsätzen des Zen-Buddhismus gestaltet ist, gibt es einen kleinen Teich, der in das Haus zu fließen scheint und die lebenspendende und lebenserhaltende Kraft des Wassers symbolisiert (ebd.: 35).

<sup>1</sup> <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/455678/umfrage/umfrage-in-deutschland-zur-bedeutung-von-naturerfahrung-im-leben/> (aufgerufen am 16. Februar 2020).

<sup>2</sup> Zum Leitbild der Palliative Care siehe: <https://www.palliative.ch/de/palliative-care/was-bedeutet-palliative-care/> (aufgerufen am 16. Februar 2020).

<sup>3</sup> <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/mtglossar/neo-oekologie-glossar/>



Abb. 1: Garten des Hospice House in Wasau (USA), © Susan Murphy Jones (Quelle: <http://landscapesolutionsbysusanmurphy.com/healing-garden-at-hospice-house/> (aufgerufen am 17. Februar 2021))



Abb. 2: Eingangsbereich des AHI Hospiz in der Präfektur Aichi in Japan (Quelle: Verderber, Stephen und Ben J. Refuerzo (2006): *Innovations in Hospice Architecture*. New York: Tylor & Francis, S. 35)



Abb. 3: Dachgarten im Assisi Hospiz in Singapur, © Marc Tey (Quelle: <https://archello.com/project/assisi-hospice> (aufgerufen am 17. Februar 2021))

Das 2017 eröffnete Assisi Hospiz in Singapur will für Sterbende ein Umfeld schaffen, das so wenig wie möglich klinisch wirken soll.<sup>4</sup> Die Gestaltung der Anlage ermöglicht Patientinnen den Blick vom Zimmer in die Natur, und für jene Patienten, die nach draussen gehen können, gibt es einen ‹Tastgarten› mit verschiedenen Pflanzen, die speziell ausgewählt wurden, um die Sinne der Sterbenden zu stimulieren.

<sup>4</sup> <https://archello.com/project/assisi-hospice> (aufgerufen am 17. Februar 2021).

Neben dem Einbezug von ‹grünen Elementen› in die architektonische Gestaltung von Sterbesettings, die einen positiven psychologischen Effekt versprechen, können auch Tiere eine wichtige Rolle bei der Sterbegleitung übernehmen. Diese werden etwa als unterstützende Begleiter einer Schmerz- und Physiotherapie und als sozialpsychologische Kommunikatoren und stille Begleiter eingesetzt (Thönnies 2017: 92). Sterbende erfahren durch Tiere emotionale und körperliche Zuneigung, und durch ihre Anwesenheit äussern sich negative Emotionen wie Angst, Einsamkeit oder Depression weniger stark (ebd.: 99). Das Angebot tiergestützter Therapie im Sterben ist noch nicht ausgebaut, aber das Thema gewinnt an Aufmerksamkeit (vgl. ebd.: 92).

### Auf ewig verschmolzen mit der Natur

Das Sterben sei, wie die Frau erzählte, ‹ein Zurückgehen in meine Natur›. Das verwendete Possessivpronomen zeigt an, dass die Natur für sie kein Objekt darstellte, dem der Mensch erhaben gegenübersteht. Sie kann als Ort einer ursprünglichen Verbindung, der Vereinigung und des Aufgehobenseins, des Werdens und des Vergehens interpretiert werden. Die Frau wünschte, nach ihrem Tod kremiert zu werden. Indes experimentiert die heutige Bestattungskultur mit Technologien, welche die (Wieder-)Verschmelzung des Menschen mit der Erde weitertreiben. Der Mensch wird dabei zu einer Biomasse wie weggeworfene Früchteschale, Kuhmist oder Holz und geht nach dem Tod symbiotische Beziehungen mit anderen Lebewesen ein. Im sogenannten *Mushroom Death Suit*, einem Projekt der Künstlerin Jae Rhim Lee, wird der Körper von Pilzsporen zersetzt und dessen toxischer Ballast abgebaut.<sup>5</sup> Diese alternative Form der Bestattung ist am Puls der Zeit: Nachhaltigkeit und Ökologie sowie der Wunsch nach mehr Nähe zur Natur sind im holistischen Konzept zu einer Idee vereint. Einen ähnlichen Ansatz verfolgen die Architekten und Designer Manuel Alejandro Suárez Hernández und Haruka Tonegawa mit ihrem Friedhof der Zukunft. Das Projekt *The Story of Atoms* sieht einen nachhaltigen Bestattungsort vor, an dem die Verstorbenen mit einer neuen Technologie, die gemäss den Architekten bereits existiert, kompostiert werden (vgl. Suárez Hernández/Tonegawa 2019: o. S.). Zugleich ist der Friedhof ein Ort des sozialen Austausches und des Lernens, in dem der Wald und die Blumen, die allmählich aus dem Humus der kompostierten Personen wachsen, Gedanken über Leben und Tod stimulieren sollen (vgl. ebd.: o. S.). Eine architektonische Vision, die sich mit der Gestaltung von Urnengräbern und Gedächtniskultur auseinandersetzt, nimmt ebenfalls Anleihen bei der Natur. *Forst of Memorization* entwirft einen durchlässigen Raum mit an Säulen angebrachten Urnennischen, der an die

<sup>5</sup> <https://v2.nl/archive/works/the-mushroom-death-suit>

natürliche Struktur eines Waldes erinnert und gemäß den jungen Initianten mehr individuelle und private Möglichkeiten zu Bestattungsritualen bietet soll (vgl. Becher/Schinke 2016: o. S.). In allen drei vorgestellten Projekten wird ein integratives Verhältnis zu Sterben und Tod sichtbar, das den sozialen Erfahrungs- und Handlungsraum der Lebenden dem Reich der Toten annähert und ihre Separierung, die in den modernen Gesellschaften vollzogen wurde (vgl. Ariès 1974; Nassehi/Weber 1987; Walter 2020), aufhebt. Das «grüne» Lebensende wird dabei zu einer Verheissung eines Lebens in der Natur selbst nach dem Tod.

**ABSTRACT:  
THE GREEN END TO LIFE: DEATH AND DYING AS  
A RETURN TO NATURE**

Nature as a resource for shaping life is also gaining importance in dying and is producing innovations in the architecture of places of death and new concepts of sepulchral culture. Inspired by an interview with a dying person conducted in hospital, the article explores the question of what visions and trends can be observed in the design of the end of life that organically connect living, dying and death. Examples show how hospice architecture incorporates «green elements» such as healing gardens into its design, and futuristic projects are presented that propagate new burial techniques ecologically uniting the living and the dead.

Keywords: dying, end-of-life care, next nature, neo-ecology, future architecture



Abb. 4: Lee, Jae Rhim. Mushroom Death Suit (2012)  
(Quelle: <https://v2.nl/archive/works/the-mushroom-death-suit> (aufgerufen am 17. Februar 2021))

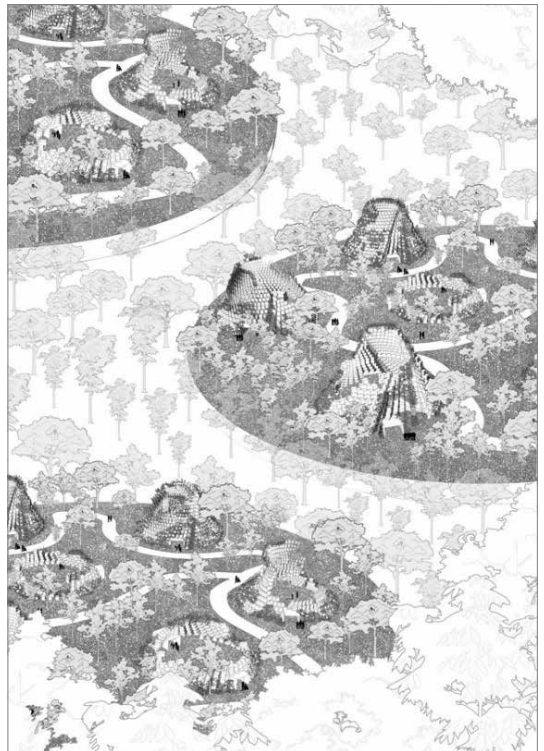


Abb. 5: Suárez, Manuel Alejandro, Tōnegawa, Haruka. The Story of Atoms (2019) (Quelle: [https://www.nonarchitecture.eu/portfolio/the-story-of-atoms/#lightbox\[group-126571\]/2/](https://www.nonarchitecture.eu/portfolio/the-story-of-atoms/#lightbox[group-126571]/2/) (aufgerufen am 17. Februar 2021))



Abb. 6: Blecher, Marco, Schinke, Dominik. Forest of Memorization (2016)  
(Quelle: <https://futurearchitectureplatform.org/projects/ba3cccc8-6023-4fb1-9741-b660822c3554/> (aufgerufen am 17. Februar 2021))



---

**Gaudenz Metzger**

---

Gaudenz Metzger studierte Philosophie, Kunstgeschichte und Fotografie in Zürich, Boston und Basel. Seit 2020 ist er Doktorand im SNF-Projekt «Sterbe-settings. Eine interdisziplinäre Perspektive 2020–2023» an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK. Von 2012–2019 arbeitete er als Assistent und Dozent im Fachbereich Fotografie an der F+F Schule für Kunst und Design in Zürich. Zudem war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am New Media Center der Universität Basel und Beauftragter Digital Learning an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW.  
[gaudenz.metzger@zhdk.ch](mailto:gaudenz.metzger@zhdk.ch)

---

**Referenzen**

---

Ariès, Philippe (1976): *Western Attitudes Towards Death. From the Middle Ages to the Present*. London: Marion Boyars Publishers Ltd.

Benkel, Thorsten (2020): *Transzendenz im Diesseits. Zur korrespondierenden Transformation lebensweltlicher und religiöser Sinnangebote* (259–277), in: Bernd Schnettler, Thorsten Szydlík, Helen Pach (Hg.): *Religiöse Kommunikation und weltanschauliches Wissen. Kommunikative Konstruktionen unabweislicher Gewissheiten und ihre gesellschaftlichen Wirkungen*, Wiesbaden: Springer VS.

Blecher, Marco und Dominik Schinke (2019): *Forest of Memorization*, in: <https://futurearchitectureplatform.org/projects/ba3cccc8-6023-4fb1-9741-b660822c3554/> (aufgerufen am 18. Februar 2021).

Heller, Andreas und Klaus Wegleitner (2017): *Sterben und Tod im gesellschaftlichen Wandel*, in: *Bundesgesundheitsblatt* 60, 11–17. <https://doi.org/10.1007/s00103-016-2484-7> (aufgerufen am 17. Februar 2021).

Nassehi, Armin und Georg Weber (1989): *Tod, Modernität und Gesellschaft. Entwurf einer Theorie der Todesverdrängung*. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH.

Schneider, Werner (2014): *Sterbewelten. Ethnographische und (dispositivanalytische) Forschung zum Lebende* (51–138), in: Martin W. Schnell, Werner Schneider, Harald Kolbe (Hg.): *Sterbewelten. Eine Ethnographie*. Wiesbaden: Springer VS.

Suárez Hernández, Manuel Alejandro und Haruka Tonegawa (2019): *The Story of Atoms*, in: [https://www.nonarchitecture.eu/portfolio/the-story-of-atoms/#lightbox\[group-126571\]/2/](https://www.nonarchitecture.eu/portfolio/the-story-of-atoms/#lightbox[group-126571]/2/) (aufgerufen am 17. Februar 2020).

Thönnies, Michaela und Nina Jakoby (2017): *Tiere als Sterbebegleiter: Eine symbolisch-Interaktionistische Perspektive* (91–111), in: Nina Jakoby, Michaela Thönnies (Hg.): *Zur Soziologie des Sterbens: aktuelle theoretische und empirische Beiträge*. Wiesbaden: Springer VS.

Van Mensvoort, Koert und Hendrik-Jan Grievink (2012): *Next Nature*. New York/Barcelona: Actar Publishers.

Verderber, Stephen und Ben J. Refuerzo (2006): *Innovations in Hospice Architecture*. New York: Tylor & Francis.

Walter, Tony (2020): *Death in the Modern World*. London: Sage Publications Ltd.